

Café kaputt | Merseburger Str. 102 | 04177 Leipzig

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und  
nukleare Sicherheit  
Referat WR II 1  
Robert-Schuman-Platz 3  
53175 Bonn  
Stichwort "Abfallvermeidung"



Leipzig, 23. Juli 2020

## Öffentliche Stellungnahme zum Entwurf der Fortschreibung des Abfallvermeidungsprogrammes „Wertschätzen statt wegwerfen“

Sehr geehrte Damen und Herren,

als zivilgesellschaftlicher Akteur, der sich vor allem regional in Leipzig für die Etablierung einer Kultur des Reparierens und Weiterverwendens stark macht, möchten wir Stellung zu Ihrem Entwurf der Fortschreibung des Abfallvermeidungsprogrammes von 2013 beziehen und einige ergänzende Handlungsstrategien vorschlagen.

Unser Reparaturcafé und Bildungsprojekt „Café kaputt“ ist eine der größten Reparaturinitiativen in Deutschland. An drei Tagen in der Woche tümmeln sich in unseren Reparatursprechstunden Menschen aus verschiedensten Milieus unserer Gesellschaft um gemeinsam mit engagierten, ehrenamtlichen Helfer\*innen ihre defekten Elektro-Geräte, ihre kaputten Kleidungsstücke oder andere Alltagsgegenstände zu reparieren. Außerhalb dieser Sprechstunden stellen wir unser Projekt häufig interessierten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen-Gruppen vor und verbinden dies mit Bildungsmethoden, die über die ökologischen und sozialen Probleme aufklären, die der Anlass für unser Engagement sind.

Wir begrüßen Ihre Initiative, Handlungsleitlinien zur Abfallvermeidung für die Bundesregierung, die Landesregierungen, Kommunen sowie für Wirtschaftsunternehmen zu entwickeln, und ein Umdenken anzustoßen.

Gerade Wirtschaftsunternehmen sollten unseres Erachtens nach sehr viel stärker in die Pflicht genommen werden, für die Reparaturfähigkeit ihrer Produkte zu sorgen. In unserem Reparaturcafé-Alltag zeigt sich, dass es selten der fehlende Wille der Konsument\*innen ist, ihre defekten Gegenstände lange zu nutzen und/oder zu reparieren. Es scheitert meist an der schlechten Qualität der Geräte oder ihrer verbauten Komponenten sowie der Reparaturunfreundlichkeit selbiger. Sie haben in Ihrem Programm das Problem benannt: Die meisten Elektro-Geräte lassen sich nur sehr schwer und unter Inkaufnahme von Schönheitsdefekten überhaupt öffnen, Ersatz-Teile sind nicht erhältlich und Schaltpläne nicht verfügbar. Unsere Reparatur-Quote von 70% könnte noch deutlich erhöht werden, wenn die Hersteller hier klare gesetzliche Vorgaben hätten. Insgesamt wäre es uns ein großes Anliegen, dass erst gar nicht so viel repariert werden müsste bzw. die Hersteller selbst länger zur Reparatur defekter Geräte verpflichtet werden (Pflicht zur längeren Herstellergarantie) – denn nur dann

hätten sie auch ein ernsthaftes eigenes Interesse daran langlebig zu produzieren. Solange eine solche Verpflichtung nicht gesetzlich vorgegeben ist, wird sich an der schlechten und reparaturunfreundlichen Produktion wohl kaum etwas ändern. Die Ökodesign-Richtlinie ist dabei ein richtiger Anfang, die Anforderungen müssen aber dringend noch deutlich ausgebaut und auf alle Produktgruppen ausgeweitet werden. Jede\*r Verbraucher\*in muss ein Recht auf Reparatur zugesprochen werden, so wie es u.a. der „Runde Tisch Reparatur“ seit vielen Jahren fordert.

Dass die Politik hier nur sehr vorsichtige Schritte geht, hängt unseres Erachtens an einem zentralen Dilemma, dem unsere Gesellschaft aktuell in besonders prominenter Weise, aber eigentlich schon seit vielen Jahrzehnten, ausgesetzt ist: Natur, Umwelt und die damit zugänglichen Ressourcen erhalten wollen, aber gleichzeitig in einem Wirtschaftssystem zu leben, das auf stetiges Wachstum angewiesen ist. Unternehmer\*innen, die sich wenig Gedanken über die Reparierbarkeit ihrer Produkte machen, handeln vermutlich in den wenigsten Fällen aus unethischen Motiven, vielmehr legt ihnen das Wirtschaftssystem nahe, so zu handeln, wenn sie am Markt bestehen wollen.

Wir wünschen uns daher von Ihnen den politischen Mut vor auszudenken, über den Tellerrand hinaus zu schauen und über Handlungsempfehlungen hinaus die gesetzlichen Vorgaben und systemischen Strukturen schnellstmöglich zukunftsfähiger zu gestalten.

Gesetzliche Vorschriften sind ein erster Schritt, diese Logiken einzuhegen. Langfristig werden wir dieses Wachstumspfad, das auch Ihrem Entwurf zu Grunde liegt, in Frage stellen müssen, um das Ziel einer nachhaltigen, ökologischen und gerechten Wirtschaft zu erreichen. Eine Entkopplung des Wirtschaftswachstums vom Ressourcenverbrauch, wie Sie es als Ziel Ihrer Maßnahmen definieren, ist nicht realisierbar. Wir können Wohlstand nicht länger daran festmachen, wie viel wir konsumieren können oder wie hoch unser BIP ist. Zum Wohlstand einer Gesellschaft gehört viel mehr und Wichtigeres: Zeit für Familie, Freundschaften, Sorge-Reproduktionsarbeit für alle, Zusammenhalt und gegenseitiges Unterstützen über Milieus und (Sub-)kulturen hinweg, Kraft und Energie sich zu bilden und sich mit den Problemen unserer Zeit auseinander zu setzen sowie für politisches Engagement, Teilhabe und Mitbestimmung an gemeinsamen Regeln für alle, die Möglichkeit sich zu entspannen und ein nicht von Dauerstress geprägtes Leben zu führen, und vieles mehr. Und das sollte nicht nur für uns in der Bundesrepublik angestrebt werden, sondern weltweit. Ausbeutungsstrukturen und die Auslagerung von Problemen (wie den Umgang mit Abfall und die Folgend unserer Umweltzerstörung) in den globalen Süden müssen gezeigt, anerkannt und abgeschafft werden. Es ist höchste Zeit.

Um den Weg zu einer sozialen und ökologisch gerechten Gesellschaft möglich zu machen, sollten Bund, Länder und Kommunen Forschungsprojekte, die Möglichkeiten der gesellschaftlichen Transformation entwickeln, sowie Initiativen, die Alternativen praktisch erlebbar machen wie Solidarische Landwirtschaft, Urbane Gemeinschaftsgärten, offene Werkstätten und Reparaturcafés, inhaltlich unterstützen und finanziell fördern.

Als Initiative, die sich schwerpunktmäßig mit dem Thema Reparatur auseinandersetzt, wollen wir einige Ergänzungen zur Abfallvermeidungsstrategie *4.1 Produkte wertschätzen und lange nutzen* und darin speziell zum Thema *4.1.1 Reparatur – reparieren statt wegwerfen* machen:

- ✓ Die Bundesregierung sollte Hersteller in die Pflicht nehmen und ein Recht auf Reparatur gesetzlich verankern wie es bspw. der „[Runde Tisch Reparatur](#)“ seit vielen Jahren fordert.

Hersteller müssen in die Pflicht genommen werden ihre Produkte reparaturfreundlich zu designen, Bauteile zu vereinheitlichen, günstige Ersatzteile zur Verfügung zu stellen und technische Daten online zu veröffentlichen.

- ✓ Eine Herstellergarantiezeitverlängerungen ist ebenso ein zentrales und notwendiges Instrument zu mehr Nachhaltigkeit in der Produktion.
- ✓ Bei Informationskampagnen sollten lokale Akteure einbezogen und unterstützt werden. Diese kennen die Menschen vor Ort, können öffentliche Maßnahmen entsprechend maßgeschneidert umsetzen und sind zugleich Anlaufstellen, in denen die Menschen Reparieren praktisch ausprobieren und damit mit Selbstwirksamkeitserfahrungen verknüpfen können.
- ✓ Bund, Länder und Kommunen sollten institutionelle Förderungen für Reparaturcafés und ähnliche Bildungsorte der Nachhaltigkeit zur Verfügung stellen. Unser Projekt zeigt, dass eigene, feste Standorte für Reparaturcafés das Potential haben, beständig verfügbare Anlaufstellen für die Bürger\*innen zu werden. Hier können Menschen ihre Lust und ihr Interesse am Reparieren an andere weitergeben und nachhaltige Handlungskompetenzen (im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung = BNE) erlernt werden. Als fester und langfristig finanzierter Standort mit der Möglichkeit über das bloße Reparieren hinaus gehende Projekte anzustoßen und umzusetzen können zudem mit Schulklassen, Jugend- und Erwachsenengruppen, Universität, Stadtfesten, Museen, u.a. das praktische Reparieren mit intensiverer BNE verknüpft werden. Institutionelle Förderungen für die Koordination dieser Bildungsorte würden dafür sorgen, dass das Groß der Energie der Mitwirkenden in die inhaltliche Arbeit fließt, statt in die beständige Suche nach und Verwaltung von einzelnen kleinteiligen Finanzierungen.

Insgesamt möchten wir – mit Bezug auf Ihr Programm - deutlich klar stellen: Wir sehen sehr viel mehr Sinn darin konkrete Gesetze zu erlassen, die notwendige Änderungen auf dem Gebiet der Abfallvermeidung zwingend voran bringen, als Verbraucher\*innen zu informieren und Bildungsarbeit zu initiieren. Alles, was wir als gemeinnütziges Reparaturcafé tun, kann Interesse schaffen und zur informierten Meinungsbildung und Konsum von Bürger\*innen beitragen – ohne richtungsweisende Gesetze, die wirklich etwas im systemischen und wirtschaftlichen Bereich verändern, wird dies aber nur ein Tropfen auf dem heißen Stein bleiben bzw. zu langsame Transformationsprozesse bewirken.

Ihr Entwurf für ein Abfallvermeidungsprogramm ist ein erster Schritt in die richtige Richtung. Wir freuen uns über den Einbezug von Bürger\*innen und öffentlichen Einrichtungen und hoffen, dass sich unser Aufwand in dieser Sache gelohnt hat und unsere Handlungsvorschläge in den Entwurf eingearbeitet werden.

Nicht zuletzt wünschen wir uns natürlich, dass die vorgeschlagenen Schritte vom Papier in die Praxis kommen und schnell umgesetzt werden. Die ökologischen Probleme und deren soziale Folgen drängen, es ist höchste Zeit!

Mit freundlichen Grüßen,

Lisa Kuhley und Sebastian Kastenholz  
stellvertretend für das Café kaputt Team